Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 95 (1953)

Heft: 7

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REFERATE

Parasiten

Behandlung von Ascariasis beim Pferd. Von A. C. Todd und L. P. Doherty. Journ. Am. Vet. Med. Ass. CXIX (1951), 363.

Die Autoren studieren die systematische Bekämpfung der Askarideninfektion in den Vollblutgestüten von Kentucky. Es wird geraten, die erste Behandlung der Fohlen mit CS_2 bei einem mittleren Alter von 8—10 Wochen vorzunehmen (15—20 ccm per N.S.S. oder Kapseln). Die Fohlen erhalten während der Zeit, 1 Stunde vor bis 1 Stunde nach der Behandlung, einen Maulkorb. Die Stute wird ausgemolken, bevor man dem Fohlen den Maulkorb wegnimmt. Die Schwäche der Behandlung liegt darin, daß die unerwachsenen Würmer nicht abgetötet werden. Wiederholung nach ca. 1 und 2 Monaten.

Husten und Strengel kurze Zeit nach dem Absetzen sind charakteristisch für frische Askarideninfektion und ereignen sich gewöhnlich 60—70 Tage vor dem Auftreten erwachsener Askariden (Eiernachweis im Kot). *W. Steck*, Bern

Action du diéthylène-diamine sur les ascarides des carnivores. Par J. Guilhon et P. Groulade. Bull. Acad. Vét. 1951, 24, 299.

Diäthylendiamin oder Piperazin wurde bei 22 Hunden gegen Askariden ausprobiert. Dosierung: An zwei bis drei sich folgenden Tagen je 0,03 bis 0,25 g Piperazin pro kg Körpergewicht, als 3,5- oder 10%ige Lösung in 50%igem Zuckersirup per os. Als wirksamste Dosierung erwies sich 0,1 g Piperazin pro kg Körpergewicht, verabfolgt als 3,5%ige Lösung, an drei aufeinanderfolgenden Tagen, nüchtern. Mit Vorteil wird die Behandlung nach zehn Tagen wiederholt. *R. Schweizer*, Bern

Untersuchungen über Haemophilus suis. Von K. Bakos, A. Nilsson und E. Thal. Nord. Vet.-Med. *4*, 241, 1952.

Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit bakteriologisch-serologischen und den pathogenen Eigenschaften von 50 Stämmen von Haemophilus suis (H. s.), von denen 25 von Schweinen mit Schweineinfluenza und 25 von Fällen mit fibrinöser Serosen- und Gelenksentzündung der Ferkel (sog. Glässer'sche oder Transportkrankheit) stammten.

In Züchtungsversuchen auf Schokoladeagar wurden keine nennenswerten Unterschiede zwischen Stämmen von Schweineinfluenza und solchen von Gläßer'scher Krankheit festgestellt. Bezüglich der biochemischen Eigenschaften stimmten sie ebenfalls weitgehend überein.

Serologisch sind neben einem artspezifischen, thermostabilen Antigen noch variantenspezifische, ebenfalls thermostabile Antigenfraktionen vorhanden. Bezüglich Hämagglutination, Präzipitation und Agglutination verhielten sich die Stämme beider Provenienz übereinstimmend, auch bezüglich Pathogenität bestanden keine Unterschiede. Bei i. p. Inokulation großer Mengen von Kulturen von H. s. aus Fällen von Schweineinfluenza oder fibrinöser Serosen- und Gelenksentzündung entstand sowohl bei Schweinen als auch bei Meerschweinchen das Bild der Glässer'schen Krankheit. Die Befunde von Hjärre und Wramby, wonach das Bacterium Haemophilus suis als Erreger der fibrinösen Serosen- und Gelenksentzündung des Schweines in Betracht kommt, werden dadurch bestätigt. (Deutsch, englische und schwedische Zusammenfassung.)

H. Stünzi, Zürich

Die Entwicklungsdauer (Präpatentperiode) von Strongylus edentatus im Pferd. Von Rudolf Wetzel. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 59, 129—130 (1952).

Durch Verfütterung von 250 Larven von Strongylus edentatus konnte bei einem 8 Monate alten Pony-Hengstfohlen erstmals die Entwicklungsdauer (Präpatent-

periode) mit 322 Tagen = 46 Wochen bestimmt werden. Klinisch zeigte das Fohlen mehrmals Kolik, sowie deutliche Anämie. Die pathogene Wirkung der Parasiten ist an die Phase gebunden, wo sich die wandernden Jugendformen außerhalb des Darmes aufhalten. Während der Präpatentperiode ist der sichere Parasitennachweis und eine therapeutische Beeinflussung der Parasiten nicht möglich. Die Therapie ist symptomatisch (Roborantia). Prophylaktisch kommen Entwurmung der Mutterstuten, sowie wiederholte 4—6wöchige Stöße von subtherapeutischen Phenothiazingaben (täglich 2 g) in Frage. *U. Freudiger*, Bern

Die Kokzidieninfektion und ihre Bekämpfung beim Kaninchen unter besonderer Berücksichtigung von Sulfonamid- und Sulfonverbindungen. Von Dr. E. A. Nikkel. Arch. f. Experim. Vet. med. Bd. 6, S. 24 (1952).

Als Schlußresultat umfangreicher Untersuchungen an 205 Versuchskaninchen während gut zwei Jahren und Berücksichtigung des neuern Schrifttums gibt der Verfasser in seiner Habilitationsschrift folgendes bekannt:

„Die Haltung der Kaninchen in hellen und trockenen Stallungen bei häufiger Kotentfernung, Düngerstapelung zur Abtötung der Oozysten, Verabreichung eines sauber gewonnenen, einwandfreien, leichtverdaulichen und vielseitig zusammengesetzten vitamin- und mineralstoffreichen Futters unter Ausschaltung jeder massiven Kokzidieninfektion sind die Grundpfeiler einer erfolgreichen Kokzidienbekämpfung, die durch die Verwendung von Desinfektionsmitteln zur Oozystenabtötung im Kaninchenstall und die medikamentelle Behandlung der Tiere mit kokzidiostatisch und zugleich bakteriostatisch wirkenden Chemotherapeutika zwar wesentlich und oft entscheidend unterstützt, nicht jedoch ersetzt werden können."

Oozysten werden nach gut viertelstündiger Einwirkung durch 5% Lösung von Eimeran der Verbandstoffwerke Ulm oder durch 6% Dekaseptol der Chem. Fabrik Marienfelde abgetötet. Angefeuchtete Eleudrontabletten in der Dosierung von 0,4 bis 0,5 g je kg Körpergewicht und Tag können leicht eingegeben werden und bewirken nach 8–10 Tagen Ausbleiben der Oozysten im Kote. Gleichen Erfolg ergibt auch die Verabreichung an zwei aufeinanderfolgenden Tagen mit anschließend zweitägiger Pause und Wiederholung dieses Behandlungsschemas. Aristamid (ähnlich dem Elkosin) und B 1105 (Sulfonpräparat) wurden ebenfalls als wirksam befunden. B 1105 kann auch parenteral gegeben werden. *W. Bachmann*, Bern

Schweineläuse-Bekämpfung durch perorale H.C.C.-Verabreichung (Hexachlorcylohexan mit 10% g Isom.). Von H. J. Wasserburger. Monatshefte f. Vet. Med. 1952, Nr. 7, S. 255.

Nach 1–2maliger peroraler Verabreichung von 30 mg H.C.C. pro kg Körpergewicht, wurden die Läuse abgetötet. Die Wirkung hält längere Zeit an.

Eine toxische Wirkung auf den Organismus der Wirt-Tiere konnte nicht festgestellt werden, dagegen zeigten die behandelten Tiere ein erhöhtes Ruhe- und Wasserbedürfnis. Nach der Behandlung sollen die Tiere eine etwa 10% größere tägliche Gewichtszunahme gezeigt haben. *G. Schmid*, Bern

Kleintiere

Das Kupieren der Ohren beim Hund und Otitis externa. Von O. A. Berg. Nord. Vet. Med. *3*, 394, 1951.

Im Jahre 1946 beschloß die norwegische Tierärztevereinigung, gegen das Kupieren der Ohren beim Hund anzukämpfen. Um eine Übersicht über eine Indikation des operativen Eingriffes zu erhalten, stellte der Verfasser eine Statistik über das Auftreten von Entzündungen des äußeren Gehörganges bei den verschiedenen Rassengruppen des Hundes auf. Das aus der medizinischen Hundeklinik der Veterinär-

hochschule Oslo stammende Material von insgesamt 5751 Hunden wurde in folgende Untergruppen eingeteilt: a) Tiere mit Hängeohren 2645, b) mit stehenden Ohren 1779, c) mit halbaufgerichteten Ohren 795 und d) mit kupierten Ohrmuscheln 532.

Bezogen auf das Gesamtmaterial wurde eine Otitis externa in 7% festgestellt. In den verschiedenen Gruppen wurden folgende Prozentsätze von Entzündungen des äußern Gehörganges festgestellt: Gruppe a) (Hängeohren) 7,1, Gruppe b) (stehende Ohren) 4,2, Gruppe c) (halbaufgerichtete Ohren) 13,3, Gruppe d) (kupierte Ohren) 6,7. Aus den vorliegenden Zahlen kann herausgelesen werden, daß die starke Behaarung des äußern Gehörganges, wie sie bei den meisten Terriern anzutreffen ist, eine Disposition zu Gehörgangsentzündungen schafft. Wie die statistischen Ergebnisse zeigen, besteht für das allgemeine Kupieren keine medizinische Indikation. Norwegisch, englische und deutsche Zusammenfassung. *H. Stünzi*, Zürich

Untersuchungen über zytoplasmatische Einschlüsse bei der Staupe des Hundes. Von N. O. Lindgren. Nord. Vet.-Med. *3*, 403, 1951.

In einem Sektionsmaterial von 60 staupekranken Hunden konnte der Verfasser mit der von Page und Green ausgearbeiteten Färbmethode des luftgetrockneten Ausstriches aus Harnblasen- und Trachealschleimhaut in 40 Fällen Einschlußkörperchen nachweisen. Es handelt sich dabei vorwiegend um zytoplasmatische Einschlüsse, die sich homogen acidophil färbten und rund, oval oder halbmondförmig aussahen. Meistens waren sie von einem hellen Hof umgeben. Bei nicht staupekranken Hunden wurden keine ähnlichen Einschlußkörperchen gefunden, der Verf. vertritt daher in Übereinstimmung mit andern Autoren (Sjolte u. a.) die Ansicht, daß diesen Einschlüssen diagnostischer Wert zukomme. Für die klinische Diagnose wird die Entnahme von Zellen der Nasenschleimhaut mittels eines Wattebausches oder eines Geschabsels aus der Scheiden- und Harnröhrenschleimhaut vorgeschlagen. Unter 11 staupekranken Hunden, denen Geschabsel aus der Nasenschleimhaut entnommen worden war, wurden in 7 Fällen Einschlußkörperchen nachgewiesen. Konstitutionelle Eigenschaften des Hundes und der Verlauf der Krankheit scheinen für das Auftreten von Einschlußkörperchen ohne Bedeutung zu sein. (Schwedisch, englische und deutsche Zusammenfassung.) *H. Stünzi*, Zürich

Ergänzende Untersuchungen über den Botulismus beim Nerz. Von Z. Dinter und K.-E. Kull. Nord. Vet.-Med. *3*, 297, 1951.

Seit 1949 sind in elf schwedischen Nerzfarmen Fälle von Futtervergiftungen vorgekommen, die von den Verfassern als Botulismus bezeichnet werden. Obgleich der Nachweis des Toxins nur in drei Fällen gelang, glauben die Verfasser doch, die Diagnose „Botulismus" stellen zu dürfen. Dabei stützen sie sich hauptsächlich auf die Anamnesen und den klinischen Befund (Nachhandlähmungen, Dyspnoe). In Titrationsversuchen konnten die Verfasser in Übereinstimmung mit Quortrup und Gorham — die große Empfindlichkeit der Nerze gegenüber dem Toxintyp C des Cl. botulinum bestätigen.

Die Verfasser stellten einen monovalenten, gegen den Typus C gerichteten Toxoid-Adsorbatimpfstoff her. Die Schutzwirkung wurde in zwei größeren Tierversuchen geprüft. Der Impfschutz gegen den Toxintyp C des Cl. botulinum kann als gut bezeichnet werden, er hält mindestens fünf Monate an. (Deutsch, englische und schwedische Zusammenfassung.) *H. Stünzi*, Zürich

Ein Fall von chronischer, eosinophiler Kaumuskelentzündung beim Hund. Von St. Erichsen. Nord. Vet.-Med. *4*, 139, 1952.

Der Verfasser beschreibt einen Fall von chronischer Myositis eosinophilica atrophicans der Kaumuskulatur bei einer 2½jährigen Bernhardinerhündin, bei der eine starke

Kiefersperre jede Futteraufnahme verunmöglicht hatte. Flüssigkeiten konnten hingegen aufgenommen werden. Die Kiefersperre blieb auch bei tiefer Nembutalnarkose bestehen. Leider wurden keine Blutuntersuchungen vorgenommen, so daß zur Frage der Bluteosinophilie nicht Stellung genommen werden kann. Bei der Sektion wurde eine symmetrische Atrophie und Aufhellung der Mm. masseteres, temporales und pterygoidei festgestellt. Histologisch wurden im verbreiterten Interstitium Lymphozyten, Histiozyten und eosinophile Granulozyten, nicht aber irgendwelche Parasiten gefunden. Nach der Anamnese sollen sich die Veränderungen innert 2 bis 3 Wochen entwickelt haben.

Der Fall stimmt weitgehend mit denjenigen von Kuscher (1940) und Wirth (1941) überein. Die Symmetrie der Veränderungen in den vom N. mandibularis innervierten Muskeln spricht für eine Mitbeteiligung des Nervensystems. (Norwegisch, englische und deutsche Zusammenfassung.) *H. Stünzi*, Zürich

Zur Behandlung des Othämatoms bei der Katze. Von J. J. Yeats und L. C. Vaughan. The Vet. Rec. 64, S. 531, 1952.

Die Verfasser haben zu der bereits früher bekannten Befestigung der gelösten Haut mit transchondralen Nähten nach Exzision eines schmalen Hautstückes, eine Art Drahtrahmen verwendet, der 2—3 mm innerhalb des Ohrrandes angelegt und mit kleinen Nylonheften befestigt wird. Die Enden des Leichtmetalldrahtes werden etwas umgerollt, damit sie nicht drücken. Drahtrahmen und Ohrmuschelnähte werden nach einer Woche entfernt, worauf das Ohr aufgerichtet stehen bleibt und, wenn auch zunächst etwas geschwollen, nicht durch Narbenretraktur verzogen wird. 7 Abbildungen.
A. Leuthold, Bern

Ein neues Instrument zur Behandlung der Schlundverstopfung beim Hund. Von E. Becker. B. und M.T.W. 65, Nr. 9, S. 173, 1952.

Das Instrument besteht aus einem biegsamen Metallschlauch, der einen Kopf mit 3 Greifbacken trägt. Diese liegen in Ruhelage dicht aneinander, können aber durch einen Hebel gesperrt werden. Das Instrument wird in geschlossenem Zustand am narkotisierten Tier bis zum Fremdkörper eingeführt, dann geöffnet und vorsichtig über den Fremdkörper geschoben. Nach Lockern durch vorsichtiges Drehen läßt sich der Körper entweder in den Magen schieben oder extrahieren, am besten unter Röntgenkontrolle. Das Instrument wird durch die Firma Hauptner hergestellt.
A. Leuthold, Bern

Terramycin zur Augenbehandlung in der Kleintierpraxis. Von Lloyd C. Moss. Journ. Americ. Vet. Med. Assoc., Nr. 905, S. 89, 1952.

Terramycin ist erhältlich in Pulver und Salben. Der Inhalt des Pulverfläschchens von 25 mg. wird für die Augenbehandlung mit 5 ccm destilliertem Wasser gelöst, im Kühlschrank 72 Stunden haltbar. Die Salbe ist $1^0/_{00}$ig. Beide Präparate sind mit Erfolg verwendet worden bei: Konjunktivitis, Keratitis, Korneaulcus, auch bei Staupe, Irisstaphylom, Vorbereitung zur Linsenextraktion. Eingehend beschrieben sind 2 Fälle von hochgradiger Chemosis bei der Katze, bei denen die gewöhnlichen Mittel und andere Antibiotika versagten. Behandelt wurde 4—5 mal im Tag. *A. Leuthold*, Bern

Der äußere Gehörgang des Hundes und seine Erkrankungen. Von Dr. A. Georgi (am 5. 2. 1952 78jährig gestorben). Tierärztliche Umschau, 7, 79 (1952).

Nach den Aufzeichnungen des Verfassers erkranken an Otitis externa von 100 Hunden 70 mit Hänge-, 20 mit Stehohren und nur 10 mit kupierten Ohren. Beim Hängeohr besteht ein schlauchartiger Verlauf des Gehörganges mit 2 Knicken. Die Enge bewirkt größere Wärme und Feuchtigkeitsentwicklung und vermehrte Reibung

der gegenüberliegenden Wände. Andere Ursachen für Ohrentzündung sind Schmalz und Hautschuppen, die von Zeit zu Zeit entfernt werden sollen, ohne daß Feuchtigkeit in den Gehörgang gebracht wird. Jedem Wetter ausgesetzte Hunde und solche, die viel schwimmen, erkranken häufiger. Beim Waschen soll der Gehörgang mit Watte ausgestopft und nach dem Bade sollen die Ohren gut ausgetrocknet werden. Endlich können auch noch Fremdkörper wie Insekten, Holzsplitter und Getreidespelzen die Ursache sein. Seltener kommen Milben im Ohr vor; oft betrifft dies Hunde, die Katzen als Spielgefährten haben. Eine vesikulös-pustulöse Entzündung an der Muschelinnenfläche und im vordern Gebiet des Gehörganges stellt in der Hälfte der Fälle, besonders bei jungen Hunden, eines der ersten Anzeichen von Staupe dar. Man sollte deshalb, besonders wenn noch Bindehautentzündung vorliegt, immer Fieber messen.

Der Verfasser empfiehlt folgende Behandlung: „Zuerst reinigt man die Ohrmuschel am besten mit Glyzerin, nicht mit Öl oder Wasser, gründlich mit einer mit Watte umwickelten Kniepinzette oder einem Watteträger. Dann geht man erst in den äußern Gehörgang ein. Wenn dieser vollkommen gereinigt ist, geht man vorsichtig durch den Knick auf den hintern Teil des Gehörganges ein und stellt dadurch fest, ob auch dieser Teil schon erkrankt ist. Ist dies nicht der Fall, dann unterläßt man diese (schmerzvolle) Behandlung bei den nächsten Vorstellungen des Hundes. Zur Behandlung gibt es eine Menge Heilmittel in Salben und Pulvern. Die besten Erfolge bei leichteren, eiterigen Ausflüssen hatte der Verfasser mit Marfanil-Prontalbin-Puder, Aktiv-Puder und Penicillinpuder. Meist hört die Sekretion nach 1—2 maliger Puderbehandlung schon auf; darauf werden Fissurin-, Entozon- oder Penicillinsalben mit Vorteil verwendet. Die Behandlungen sollen in Zwischenräumen von 1—2 Tagen vorgenommen werden. Ist die akute Entzündung aber bereits in die chronische übergegangen, vor allem, wenn sie schon über den Knick hinausgegangen ist oder eine Otitis externa verrucosa oder eine übelriechende O. ulcerosa vorhanden ist, dann wird die Operation in Allgemeinnarkose als ultima ratio angeraten. Man kann damit noch viel erreichen, und den Hund wieder zu einem frohen Hund machen". *W. Bachmann*, Bern

Über Indikationen von Penicillin-Sulfonamid-Präparaten in der Kleintierpraxis, insbesondere zur lokalen Applikation bei chirurgischen, dermatologischen, otologischen und ophthalmologischen Erkrankungen der Hunde. Von Rolf Korkhaus. Deutsche tierärztliche Wochenschrift 59, 17 (1952).

Penicillin und Sulfonamide wirken auf ganz unterschiedliche Weise auf Bakterien schädigend ein; sie unterstützen sich gegenseitig bei der Infektionsbekämpfung. An 386 Fällen von örtlichen Erkrankungen bei Hunden wurden PS-Präparate (Puder, Salbe, Styli und Augensalbe) der Firma *Chemie Grünenthal* erprobt. Als Indikationen für die PS-Therapie wurden festgestellt: frische und alte Wunden mit oberflächlicher Infektion, Prophylaxe bei Operationswunden, Verbrennungen der Haut, Ekzema madidans, Intertrigo, eiterige Nagelbett-Entzündungen, kleinere Furunkel, eiterige Otitis externa, katarrhalische bis eiterige Konjunktivitis, Keratitis, Ulcus corneae, katarrhalische bis eiterige Rhinitis und Präputialkatarrh.

Die lokale Applikation des Puders erfolgte stets reichlich und je nach Möglichkeit 2—4mal im Tage. Beim Aufhören der Sekretion wurde oft noch kurze Zeit Salbe angewandt. Diese PS-Therapie darf aber in Wunden nicht zu lange fortgesetzt werden, weil die Granulation sonst im Wuchse zurückbleibt. Über der guten antibakteriellen Wirkung dieser Präparate darf die kunstgerechte Versorgung der Wunden, einschließlich etwa erforderlicher Inzisionen, Tamponaden und dergleichen, nicht vernachlässigt werden.

Bei Erkrankungen der Bindehaut und Hornhaut im Verlaufe der Staupe (59 Fälle) zeigte es sich, daß die Behandlung über eine anscheinende Heilung hinaus fortgesetzt werden mußte bis zum Abklingen der Allgemeinerkrankung; beim zu frühen Ab-

setzen gab es Rezidive. Leukome der Hornhaut konnten naturgemäß durch die PS-Behandlung nicht beeinflußt werden.

Neben den schon angegebenen nennt der Verfasser als weitere mögliche Indikationen ferner: Infektionsprophylaxe am Uterus nach der Geburt, Therapie akuter Endometritis nach Schwergeburt, Behandlung der Pyometra. Vor einer Überschätzung der PS-Präparate jedoch und ebenso vor einer planlosen Anwendung dieser Mittel kann aber nur gewarnt werden. *W. Bachmann*, Bern

Über Behandlung katarrhalischer, intestinaler und pektoraler Staupe mit Lachesis. Von Heinz Teller. Monatsh. f. Vet. Med. 1952, Nr. 7, S. 339.

Es wird über 64 Fälle von Staupe berichtet, die mit Lachesis-Atarost (Schlangengift) in relativ hohen Dosen von 5—20 ccm pro iniectione subkutan behandelt wurden. Bis zur Heilung waren in der Regel 2—6 Injektionen erforderlich, die im Abstand von 2—3 Tagen ausgeführt wurden. In einigen Fällen genügte bereits eine Injektion. Nebenher wurde symptomatisch behandelt, z. B. Magen- und Darmstörungen mit Plethopil „neu" (Atarost). Im Anfang erhielten 12 Hunde gleichzeitig mit den Injektionen Prontalbin-Tabletten, allerdings ohne sichtbaren Vorteil. In 3 Fällen von pektoraler Staupe wurde Depot-Penicillin mit Erfolg angewendet. Lachesis enthält auch Digitalis und ist daher gleichzeitig ein Cardiacum. Bei 61 Staupehunden trat Heilung ein; die drei tödlich endenden Fälle betrafen ungefähr 3 Monate alte Hunde. In der Zusammenfassung wird Folgendes nicht erwähnt: Von den geheilten Hunden erkrankten im ganzen 9 an nervöser Staupe, davon 4 unmittelbar nach Überstehen der Sekundärinfektion, bzw. während derselben. Die andern 5 erkrankten erst Monate später. 5 litten an Myelitis, 4 an Meningoencephalitis. Behandelt nach Ullrich (Luminaletten und Epileptasid), konnten 7 geheilt werden, während 2 mit Meningoencephalitis wegen aussichtsloser Prognose getötet werden mußten. *W. Bachmann*, Bern

Ovariotomie de la Chatte. Von MM. N. Marcenac, R. Bordet et Melle S. Laquay. Rec. de Méd. vét. d'Alfort, 1952, Nr. 9, S. 529.

In Alfort üben sich die Studenten der klinischen Semester in Chirurgie, indem sie weibliche Katzen nach genauer, etwas schablonenhafter Anleitung kastrieren. Auf 10 Textseiten und mit 4 Abbildungen geben die drei Autoren ihr Vorgehen bekannt, das folgende Besonderheiten aufweist: Jede Katze wird vor der Bestellung zur Operation untersucht. Das beste Alter ist 6 bis 8 Monate. 24 bis 36 Stunden vor der Operation erhält das Tier nur leicht gesalzenes oder gezuckertes Wasser. Die Laparatomie wird in der linken Flanke vorgenommen. Der Operationstisch ist ein auf einen Rahmen gespanntes Drahtgeflecht. Während der Operation wird die Fläche um etwa 30° geneigt, damit die Eingeweide gegen das Zwerchfell zu fallen. Zur Schmerzbetäubung brauchen sie eine Basisnarkose mit Camphosulfonaten (Nargénol, Nargevet oder Narcogène) und dazu eine Lokalanästhesie an der Bauchwand. Aufklemmen eines Operationstuches, Hautschnitt von etwa 3 cm Länge, Trennung der Muskeln in Faserrichtung, Aufsuchen des obern Ovars oder Uterushornes mit Hilfe einer Sonde oder Pinzette — niemals mit dem Zeigefinger — Abbinden vor und hinter dem Eierstock mit Catgut werden ausgeführt mit Hilfe eines Assistenten, der die Wundränder mit Haken auseinanderspannt. Der rechte Eierstock wird durch die gleiche Öffnung hervorgeholt und abgebunden. Zur Antisepsis werden einige Tropfen Penicillinlösung (10 000 E./1 ccm) in die Wunde geträufelt. Dichte Naht des Bauchfelles und M. transversus zusammen und des M. obliquus externus für sich allein mit Catgut und Haut-Knopfnaht mit Zwirn schließen die Laparotomiewunde ab. Der äußere Abschluß erfolgt mit Penicillin-getränkter Gaze, mit steriler Watte und mit einem, den ganzen Rumpf umfassenden Tuch, das durch viele Einrisse rechts und links in Bändel aufgeteilt wird, welche auf dem Rücken zusammengeknotet werden. Die Nähte werden am 8. Tage entfernt.

Die Erfahrung der letzten 5 Jahre erstreckt sich auf rund 2000 Kastrationen. Davon gab es Heilung per primam in 95% der Operierten. 5% wurden nicht mehr in die Klinik gebracht. 2% behandelten Privattierärzte, 2% wurden aus den Augen verloren und 1% starben als Folge der Anästhesie oder von interkurrenten Krankheiten (Katzenseuche). *W. Bachmann*, Bern

---

PERSONELLES

Ehrenpromotion Prof. Ackerknecht

Anläßlich seines 70. Geburtstages am 11. 6. 1953 wurde Herrn Professor Dr. E. Ackerknecht, dem derzeitigen Veterinär-Anatom und Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, von der Medizinischen Fakultät der Freien Universität Berlin die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Die Ehrung wird ausgesprochen wegen seiner großen Verdienste um die anatomische und pathologisch-anatomische Forschung, die auch zu einer nützlichen Befruchtung der Medizin geführt hat, wegen seiner hervorragenden Kenntnisse, mit denen er – immer hilfsbereit – der Wissenschaft dient, und wegen seiner hoch zu schätzenden Förderung des weiteren Ausbaues der Freien Universität.

Gegeben zu Berlin, den 11. Juni 1953."

Der Geehrte wirkte bekanntlich viele Jahre als Dozent an der Vet.-Anatomie der Universität Zürich, zuletzt als Ordinarius. Wir freuen uns, daß es dem Jubilaren vergönnt ist, nach unerfreulichen Zeiten, ein neues, großes Wirkungsfeld zu finden, und wir gratulieren ihm herzlich zum 70. Geburtstag und zu der hohen Ehrung.

Die Redaktion

Neue Veterinärleutnants

(Brevet vom 28. Juni 1953)

24 Leuenberger Hektor, Langenthal
25 Flück Paul, Latterbach
25 Kurt Adrian, Zweisimmen
26 Buchli Hans, Versam GR
26 Egli Robert, Buttisholz
26 Graber Hans, Gwatt b. Thun
27 Krähenmann Alfred, Rüschlikon
27 Nußbaumer Hermann, Düdingen
28 Keller Hans, Oberengstringen
28 Raschein Georg, Malix GR

Die Jahresversammlung der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte findet am 10. und 11. Oktober 1953 in Zürich statt.